

Virginia Baciú

### **Albert Camus in Rumänien**

Albert Camus war einer der wenigen westlichen Intellektuellen, die sofort gegen die Auslöschung des größten Teils der antikommunistischen Opposition in Rumänien Stellung bezogen haben. Im Oktober 1948 protestierte er mit "Zweite Antwort an Emmanuel d'Astier de la Vigerie"<sup>3</sup> im Namen der Menschenrechte, der Demokratie und Freiheit entschlossen gegen das totalitäre sowjetische System, das, ähnlich wie das Naziregime, aus politischen Gründen Deportierte, d.h. oppositionelle Arbeiter und intellektuelle Dissidenten, als Arbeitskräfte in den Konzentrationslagern benutzte und dies ebenso wie den politischen Mord zur Staatspolitik gemacht und legitimiert hatte. Als Beweis führte er die Hinrichtung von sieben als "Terroristen" bezeichneten Oppositionellen in Rumänien an. Klarsichtig, aufrichtig und mit einer seltenen Beharrlichkeit wußte Camus sich mit den rumänischen, russischen, deutschen, polnischen oder ungarischen Oppositionellen zu solidarisieren, wobei er den Beleidigungen vieler Kollegen ausgesetzt war, die aus Verantwortungslosigkeit oder Unehrlichkeit Komplizen der kriminellen Machtpolitik Sowjetrußlands geworden waren. In Rumänien wurde Camus infolgedessen zu einer persona non grata für die Machthaber, und sein Werk wurde bis nach seinem Tod illegal auf Französisch verbreitet, da es erst ab 1965 übersetzt werden konnte.

Nach der Besetzung Rumäniens durch die Sowjetunion und der Errichtung des Kommunismus zwischen 1945-1947 beginnt eine schreckliche Hexenjagd, deren erste Opfer die politische Klasse und die Intellektuellen sind. Selbst die rumänischen und ausländischen Bücher werden der neuen Macht zu Feinden: willkürlich als rückschrittlich oder gefährlich beurteilt, werden sie auf den Index gesetzt

---

<sup>3</sup> Zunächst veröffentlicht in *La gauche!*, dann in: Camus, A., *Essais*, Paris 1965, S. 355-363.

(achttausend Titel in drei Jahren!) und oftmals mit Haushaltsabfällen oder in Öfen von Dampflokomotiven verbrannt. Eine Denunziation (ohne den geringsten Beweis) als Oppositioneller oder Besitzer eines verbotenen Buches genügte, um deportiert oder verhaftet zu werden. In den fünfziger Jahren befindet sich ein Zehntel der Bevölkerung im Gefängnis. Auf diese Weise wird die Opposition reduziert, wenn nicht sogar vernichtet, das Privateigentum wird abgeschafft, die Ländereien kollektiviert, Industrie, Handel, Banken, Verlage und Druckereien verstaatlicht. Nachdem die Infrastruktur des kommunistischen Regimes einmal gefestigt ist, kann sich die totalitäre Macht (elf Jahre nach dem Tod Stalins!) eine relative Entspannung erlauben, die im April 1964 einsetzt und mit einer gewissen Distanzierung vom Moskauer Epizentrum einhergeht. Die Entspannung, die leider nur sieben Jahre, bis zum Juli 1971, andauert, ist gekennzeichnet durch die Amnestie der politischen Häftlinge, die wie durch ein Wunder die kommunistischen Gefängnisse überlebt haben, sowie — im kulturellen Bereich — durch eine Lockerung der Zensur, die endlich eine ausgewählte, doch immer noch überwachte Veröffentlichung bis dahin verbotener rumänischer und westlicher Autoren erlaubt. Camus' Werk kann endlich bei uns übersetzt werden.

Den Rumänen wird Camus zum ersten Mal eher zufällig und ganz kurz, und zwar im August 1964, vier Monate nach Beginn des "Tauwetters", vorgestellt, in einem bunt zusammengewürfelten und nichtssagenden Buch, das Eindrücke einer Griechenlandreise und Lektürenotizen des rumänischen Linguisten Alexandru Rosetti enthält. Auf zwei Seiten wird die *Die Pest*, die zu Unrecht als das Hauptwerk Camus' angesehen wird, mit Lob überschüttet und nur ein weiteres Buch Camus', *Der Fremde*, erwähnt. Der Verfasser zeichnet ein oberflächliches und verzerrtes Bild eines Sartre ähnelnden und doch von Verzweiflung überwältigten Camus. Diese Darstellung geht um einige Monate der ersten rumänischen Übersetzung Camus' voraus, die 1965 erscheint.

Während das Werk Camus' schon zu dessen Lebzeiten in mehr als dreißig Ländern übersetzt wurde, darunter in einigen Ostblockländern wie Jugoslawien (ab 1952), Ungarn (ab 1957), Polen (ab 1957), geschieht dies in Rumänien also sehr spät. Diese große Verzögerung wird schnell aufgeholt, und fast alle zu Lebzeiten Camus' veröffentlichten Werke werden nach und nach übersetzt, mit Ausnahme von *Der Mensch in der Revolte*, dessen Originaltext vor dem Zusammenbruch der

kommunistischen Diktatur in keiner Bibliothek Rumäniens vorhanden war. Die *Actuelles I, II, et III*<sup>4</sup> werden natürlich auch nicht übersetzt.

In diesem sehr kurzen Zeitraum des politischen Tauwetters scheint Camus der am meisten übersetzte französische (wenn nicht sogar ausländische) Schriftsteller zu sein. Ausnahmsweise entspricht die von bekannten und erfahrenen Intellektuellen geschickt beeinflusste offizielle Kulturpolitik in diesem Fall den Erwartungen der Leser. 1965 erscheint *Die Pest*, gefolgt von *Licht und Schatten*, *Hochzeit des Lichts*, *Der Fall* und *Das Exil und das Reich*, die 1968 zusammen unter dem Originaltitel des Novellenbandes veröffentlicht werden. Ebenfalls 1968 (dem Jahr, in dem während der Diktatur in Rumänien auch das einzige Buch über Camus veröffentlicht wird), erscheinen *Der Fremde* und die zweite Auflage von *Die Pest*, die zusammen in einem Band herausgegeben werden und dann, 1969, *Der Mythos von Sisyphos*. 1970 folgt unter dem Titel *Theater* ein Band, der *Caligula*, *Das Mißverständnis*, *Der Belagerungszustand* und *Die Gerechten*, also alle Stücke von Camus und sogar den in Gemeinschaftsarbeit entstandenen Essay *Revolte in Asturien* vereint. Darin sind auch wichtige Texte Camus' zum Theater, wie die *Rede über die Zukunft der Tragödie*, dann *Copeau, einziger Meister*, *Warum ich Theater mache*, zwei *Besprechungen* (1944, 1949), die Vorworte zu *Das Mißverständnis* und zur amerikanischen Ausgabe der Theaterstücke sowie die *France-Soir* und *Paris-Théâtre* 1958 gewährten Interviews enthalten. Im gleichen Jahr erscheint in der Doppelausgabe (7-8) der namhaften rumänischen Zeitschrift *Secolul XX (Das 20. Jahrhundert)* das unveröffentlichte *Gedicht über das Mittelmeer* und ein kleiner Essay aus *Der Sommer: Heimkehr nach Tipasa*. Die *Tagebücher I* und *II* werden 1971 veröffentlicht. Gerade in jenem Jahr beginnt in Rumänien mit Ende des Sommers die "kleine Kulturrevolution" chinesischer und neostalinistischer Prägung. Trotz der raschen Einschränkung der relativ großen Redefreiheit erscheinen 1976 die letzten rumänischen Übersetzungen in einem Sammelband mit dem willentlich neutralen Titel *Eseuri, Antologie (Essays, Anthologie)*, in dem sich *Briefe an einen deutschen Freund*, *Betrachtungen zur Todesstrafe*, *Der Sommer*, zahlreiche literaturkritische Artikel, Auszüge aus Interviews und sogar die Diplomarbeit Camus' finden.

---

<sup>4</sup> Eine vollständige Übersetzung der *Actuelles* liegt im Deutschen nicht vor. Einzelne Aufsätze finden sich in Sammelbänden wie Camus, A., *Fragen der Zeit*, Reinbek 1960 (Anm. d. Hrsg.).

Fast zeitgleich mit diesen rumänischen Übersetzungen wird Camus bei uns in den Sprachen der wichtigsten ethnischen Minderheiten, also auf ungarisch und deutsch herausgegeben. 1965 erscheint *Die Pest* auf ungarisch, 1967 noch einmal *Die Pest*, diesmal auf deutsch, es folgen die 1972 zusammen veröffentlichten ungarischen Übersetzungen von *Der Fremde* und *Der Fall* sowie 1982 die von *Caligula*.

Alle Übersetzungen erscheinen mit einem Vorwort und mit in verschiedenen Büchern, Literatur- oder Universitätszeitschriften bereits publizierten kritischen Studien, die die Hauptthemen der westlichen Camusexegese aufnehmen und dabei oftmals verzerren. Unter Ausnutzung dieser Zeit der Entspannung rechnen die meisten Camus gerechterweise zu den größten zeitgenössischen Schriftstellern der Weltliteratur und sprechen lobend von dem engagierten Künstler, dem klarsichtigen, ehrlichen und aufrichtigen Zeitzeugen, dem anspruchsvollen Moralisten, dem militanten und rechtschaffenen Journalisten und Mitglied der französischen Widerstandsbewegung.

Der Kritiker Nicolae Balotă begrüßt den “optimistischen Aktivismus”<sup>5</sup> dieses “modernen Humanisten”<sup>6</sup> und den in seiner “Pflichtmoral und Selbstaufopferung”<sup>7</sup> enthaltenen Glauben am Menschen. Seiner Ansicht nach enthält das Werk Camus‘ eine der in der westlichen Literatur des 20. Jahrhunderts selten vorhandenen Botschaften, die dem Schicksal des Menschen vertrauen.

Boris Elvin würdigt auf ergreifende Weise den Dramatiker Camus, der in seinen Augen als erster nach dem Zweiten Weltkrieg von dem Bild eines in ein unverständliches Universum geworfenen Menschen ausgeht und als letzter “das menschliche Abenteuer mit Schönheit und Mut” in Verbindung bringt, indem er “dem Menschen eine Mission in der Welt und dem Geist eine privilegierte Funktion”<sup>8</sup> zuweist und zugleich als letzter eine Kunst zu leben definiert. Boris Elvin ist einer der sehr wenigen rumänischen Kritiker, die in Camus einen Schriftsteller sehen, “für den die Welt Licht, Wärme, Erfüllung ist”<sup>9</sup>, “einen Schriftsteller, der sich vor allem um die Ehre, Mensch zu sein, sorgt”<sup>10</sup>.

---

<sup>5</sup> Balotă, N., *Lupta cu absurdul (Der Kampf gegen das Absurde)*, Bukarest 1971, S. 269.

<sup>6</sup> Ebd., S. 269.

<sup>7</sup> Ebd., S. 359.

<sup>8</sup> Elvin, B., “Teatrul lui Albert Camus” (Vorwort zu Albert Camus), in: Camus, A., *Teatru*, Bukarest 1970, S. 8.

<sup>9</sup> Ebd., S. 7.

<sup>10</sup> Ebd., S. 9/10.

Traian Liviu Birăescu stellt die unveränderte Aktualität des Camusschen Werkes heraus, das er als “ein Gewissen unserer Epoche”<sup>11</sup> bezeichnet, sowie sein heute so selten gewordenes tiefes und leidenschaftliches Festhalten an einer moralischen Problematik, den positiven und kraftvollen Kern seiner Mäeutik des Glücks, die Modernität seiner Kunst, die Reinheit und klassische Kohärenz der Sprache dieses “Descartes des Absurden”<sup>12</sup>.

Die Mehrzahl der rumänischen Kritiker stellen Camus jedoch als einen existentialistischen Schriftsteller und Denker wider seinen Willen dar. Sie beharren auf übertriebene Weise auf dem Absurden und Tragischen der *conditio humana*, machen ihn zu einem verzweifelten Schriftsteller, und verringern beachtlich die Bedeutung eines eng mit dem Absurden verbundenen Themas — des großen Camusschen Themas der Liebe zum Leben. Diese Verzerrungen des Camusschen Denkens, die man oft auch in der westlichen Kritik und bereits zu Lebzeiten Camus’ findet, und die er bald mit berechtigter Verärgerung bald mit Verbitterung zurückwies — sind nicht immer Ausdruck der tatsächlichen Meinung der rumänischen Kommentatoren, sondern kennzeichnen eher den offiziellen Standpunkt, den Konformismus mit der Kulturpolitik des totalitären Regimes oder auch der Notwendigkeit, die Zensur zu täuschen, die seit der Errichtung der kommunistischen Diktatur bis zu deren Zusammenbruch im Dezember 1989 alles kontrollierte, was in Rumänien veröffentlicht wurde. Die wahre Bewunderung der Übersetzer, die ihre Übersetzungen zuweilen selbst mit Vorworten versahen (zum Beispiel Irina Mavrodin und Modest Morariu), drückt sich indirekt in der Fähigkeit aus, schnell den günstigen Zeitpunkt für die rumänische Veröffentlichung Camus’ zu erfassen, in der Schönheit und Treue der Übersetzung sowie in der sehr großen Zahl der Camuschen Schriften, die dem nicht-frankophonen rumänischen Leser zur Verfügung gestellt wurden. Um zu vermeiden, daß die Herausgabe Camus’ erneut verboten und den Rumänen so die Lektüre eines großen antikommunistischen Schriftstellers, der ihnen moralische Stütze sein konnte, versagt wird, suchen die Verfasser der Vorworte nach Alibis, die im Grunde Kompromisse sind. Diese bewegen sich ständig zwischen den Stärken, die die Veröffentlichung rechtfertigen und den Schwächen, die zumeist erfunden werden, um Camus’ Bild zu trüben und

---

<sup>11</sup> Birăescu, T. L., *Caile eseului (Die Wege des Essays)*, Timișoara 1976, S. 59.

<sup>12</sup> Ebd., S. 82.

ihn so für die Zensur akzeptabel werden zu lassen. Die angebliche Zugehörigkeit zum Existentialismus ist einer dieser Kompromisse, denn diese Philosophie wird von der kommunistischen Propaganda als eine zutiefst rückschrittliche Weltansicht dargestellt, welche durch die Bedeutung, die sie dem Individuum und nicht der Masse, dem Absurden und der existentiellen Angst beimißt, die Menschen von ihrer "Aufgabe" abbringt, den Kommunismus zu errichten, der als "Goldenes Zeitalter" der Menschheit dargestellt wird. Die einzigen, die Camus' Zugehörigkeit zum Existentialismus bestreiten, sind Ion Vițner, Autor des einzigen (im Ganzen leider sehr umstrittenen) rumänischen Buches über Camus, der in ihm einen Philosophen des unwiderrufflichen Exils sieht und Nicolae Balotă, für den *Der Mythos von Sisyphos* eine Einführung in die Philosophie und Literatur des Absurden und Camus damit der systematischste Theoretiker (sic!) des Absurden ist.

Die Kommentare zum Thema des Absurden überraschen den klugen Leser. Constantin Ciopraga, welcher als erster ein Vorwort zu Camus verfaßte, beschreibt das Absurde als wesentlich mit der Existenz des Nazismus verbundenes Phänomen, das nichtsdestotrotz von Camus auf das gesamte Universum ausgedehnt wird. "Während die Klassiker des Marxismus bewiesen haben, daß das bürgerliche Milieu zur Entfremdung des Menschen in bezug auf sein eigenes Geschick, zu seiner Enthumanisierung führt, verallgemeinert Camus und schlußfolgert, daß sich die gesamte Menschheit, unabhängig von konkreten und historischen Gegebenheiten, ewig abmüht und im Absurden verstrickt ist, das das Wesen der Welt ausmache. Mit anderen Worten, Einsamkeit, Entfremdung und das Absurde sind normale Bedingungen des Mechanismus der Welt."<sup>13</sup> Constantin Ciopraga definiert das Absurde letztlich als einen dramatischen Ausdruck der der bürgerlichen Gesellschaft innewohnenden Entfremdung des Menschen.

Georgeta Horodincă, die das Vorwort zu dem Band verfaßt hat, welcher *Der Fremde* und die zweite Ausgabe von *Die Pest* enthält, ist der Meinung, daß das Absurde für Camus eine Leidenschaft ist, die er unter dem Einfluß des "chaotischen und unmenschlichen Aspektes, den die Geschichte seiner im Krieg aufgewachsenen und in einer Welt von Konzentrationslagern lebenden Generation vorgeführt hat"<sup>14</sup>, zur Philosophie umgestaltet.

---

<sup>13</sup> Ciopraga, C., *Introducere Cioma (Einführung)*, Bukarest 1965, S. 11.

Irina Mavrodin und Modest Morariu (die besten rumänischen Camusübersetzer) ersparen Camus diesen sozio-historischen Determinismus kommunistischer Prägung, den man häufig in der rumänischen Kritik findet, aber sie reduzieren das Absurde, ohne der metaphysischen Dimension auszuweichen, auf eine Trennung zwischen dem menschlichen Bewußtsein mit seinem "Wunsch nach Klarheit" und "der unverständlichen Wirklichkeit"<sup>15</sup>. Nicolae Balotă erwähnt die Trennung zwischen der Endlichkeit des Menschen und der Unendlichkeit der Welt, allerdings ohne diesem Aspekt den ihm gebührenden zentralen Platz einzuräumen. Und in meinem ersten Artikel zu Camus stelle ich den grundlegenden Inhalt des Absurden heraus, die Opposition "zwischen dem, was andauert und dem, was nicht von Dauer ist"<sup>16</sup>, der Trennung zwischen dem aufgrund seiner Situation ungerechter- und unerklärlicherweise zum Tode verurteilten Menschen und der ewigen Welt, mit der er sich vereinen möchte.<sup>17</sup>

Einmal mehr bringt Boris Elvin eine interessante Ansicht vor, die der Maurice Blanchots ähnelt: Paradoxerweise ersetzt das Absurde bei Camus die Bedeutung, es ist kein steriler Dispens, der die Resignation und das Schweigen des Menschen begünstigt, sondern einzig und allein "die schwierigste Klausel in unserem Vertrag mit der Welt, die einen heftigen Widerstand erzeugt, wo die Pflichten des Menschen sich selbst gegenüber um so leidenschaftlicher sind, als er keinerlei Illusionen mehr über deren Wirksamkeit hat."<sup>18</sup> Das Absurde wird letztendlich unter einem vollkommen positiven Aspekt dargestellt, und es wird gewagt, ohne Mehrdeutigkeit vom Widerstand des Menschen und seinen Pflichten sich selbst und nicht der Gesellschaft gegenüber zu sprechen.

Selbst wenn man Camus als einen verzweifelten Schriftsteller darstellt, erkennt man erstaunlicherweise bereits mit dem ersten Vorwort einer rumänischen Übersetzung an — wie übrigens in der Mehrzahl der folgenden Studien —, daß die Entdeckung des Absurden bei Camus nur ein Ausgangspunkt ist, der sehr bald überwunden wird. Constantin Ciopraga hebt sogar hervor, daß das Absurde in eine

---

<sup>14</sup> Horodincă, G., "Camus între mit și istorie" (Camus zwischen Mythos und Geschichte), in: Camus, A., *Străinul. Cioma (Der Fremde, Der Fall)*, Bukarest 1968, S. VII.

<sup>15</sup> Mavrodin, I., "Prefata" (Vorwort), in: Camus, A., *Exilul și imparatia*, Bukarest 1968, S. VIII.

<sup>16</sup> Camus, A., *Carnets II*, Janvier 1942 - Mars 1951, Paris 1964, S. 75.

<sup>17</sup> Baci, V., "Albert Camus et la condamnation à mort", in: *Studia Universitatis Babeș – Bolyai*, Series Philologia, Fasciculus 2, Cluj 1972, S. 112.

<sup>18</sup> Elvin, B., "Teatrul lui Albert Camus", a.a.O., S. 7.

Moral der Aktion mündet, die auf der Liebe zum Leben gründet, eine Moral, die die Verantwortlichkeit des Individuums seiner Existenz gegenüber und die Fähigkeit, sein Schicksal würdig zu ändern, bejaht. Doch sofort darauf beklagt Constantin Ciopraga, daß die vom Absurden erzeugte Revolte und Moral des Handelns nur einseitig und auf das Individuelle begrenzt sind, und bedauert, daß die Revolte keine soziale Dimension annimmt.

Die Revolte, “das in ihr durch den Tod Unabgeschlossene und durch das Böse Verstreute”<sup>19</sup>, der klarsichtige und unablässige Protest des Menschen gegen seine ungerechtfertigte Situation des zum Tode Verurteilten, wird als eine enttäuschende Begrenzung des Camusschen Denkens, wenn nicht gar als schmerzliche Ausweglosigkeit dargestellt. Georgeta Horodincă kritisiert den trügerischen Charakter der von Camus als existentielle und soziale Lösung angestrebten Revolte. Irina Mavrodin, die die Revolte des absurden Menschen als mutig, stolz und klarsichtig beurteilt, meint, daß diese rein innerlich bleibe, da sie nur auf der Ebene des Bewußtseins stattfinde und so — nicht einmal in *Die Pest* — keine nützliche Handlung hervorbringen könne. Dies sei eine Position, die Camus niemals überwinden würde. Und dennoch räumt Irina Mavrodin ein, daß die Revolte die Grundlage für einen konstruktiven Versuch und damit für eine Moral sei, die Werte zu bejahen und der Existenz einen menschlichen Sinn zu geben vermag. Daher weist sie die Camus gemachten Vorwürfe des Amoralismus, Immobilismus, des Defätismus und Nihilismus zurück.

Es überrascht kaum, daß ein opportunistischer Intellektueller und unnachgiebiger Propagandist des Kommunismus wie Dumitru Ghişu Camus’ Denken als ethischen Nihilismus und als Rechtswendung anklagt, aber es ist doch zumindest schockierend, daß ein ehemaliger politischer Häftling der kommunistischen Gefängnisse wie Nicolae Balotă am Ende seiner Camus-Studie zu dem Schluß kommt, daß die Ethik des aufständischen Menschen niemals den Nihilismus (sic!) des Sisyphos vollkommen überwinden werden könne.

Die meisten Interpreten kritisieren Camus’ Definition der Revolte und der Revolution scharf, womit sie sich den Forderungen der kommunistischen Propaganda anpassen, oder aber sie geben sich den Anschein, als bedauerten sie die angebliche Unfähigkeit Camus’, das Wesen seiner Epoche zu verstehen. Im

allgemeinen jedoch vermeiden sie es, den Antikommunismus Camus' zu verurteilen oder gar explizit zu erwähnen. Häufig geben sie in der Diskussion um *Der Mensch in der Revolte* Sartre Recht, meistens aber ohne dessen Übertreibungen oder die Jeansons zu übernehmen. Georgeta Horodincă lobt über alle Maßen "Sartres interessante und genaue Analyse der Revolte, die die Verletzbarkeit des Moralisten und des Ideologen Camus herausstellt, der einen abstrakten Humanismus und die Ideale einer utopischen Freizügigkeit preist und dabei als Argument die Geschichte der Klassenkämpfe selbst heranzieht."<sup>20</sup> Ihr Urteil ist unwiderruflich: "Camus' soziale und politische Ideen sind offensichtlich falsch".<sup>21</sup>

Der Dichter A. E. Baconsky erklärt die vom "Moralisten im Elfenbeinturm"<sup>22</sup>, wie er ihn nennt, definierten Konzepte des Absurden und der Revolte für unannehmbar, und meint — ohne sich um den offensichtlichen Widerspruch zu kümmern —, daß der Verdienst des Camusschen Denkens in der Schärfe liege, mit der die Degradierung des Menschen aufgezeigt wird, der tragischerweise vom abstumpfenden und unmenschlichen Mechanismus der sterilen bürgerlichen Gesellschaft ohne Ideale, ohne Hoffnung und ohne Zukunft unterworfen wird.

Ion Vitner<sup>23</sup> sieht in Camus einen unnachgiebigen Konservativen, der undankbar gegenüber der augenscheinlichen Wirklichkeit des Marxismus ist (deren Überlegenheit Sartre, seiner Meinung nach, zu schätzen weiß), und der zugleich voller Ablehnung und Angst vor der Revolution ist. Er behauptet, daß Camus in *Der Mensch in der Revolte* das Randphänomen des politischen Mordes in ein Wesentliches verwandle, indem er den Kommunismus und dessen ruhmreiche Geschichte, die er mit Hilfe der peinlichsten Parolen des zeitgenössischen Antikommunismus kritisiere, mit dem vorübergehenden Moment des Personenkultes identifiziere. Für Vitner ist es demnach nicht erstaunlich, daß Camus zum Nihilismus (sic!) gelange, aber er erkennt an, daß dies trotzdem niemandem das Recht gäbe, ihn der Geschichtsfeindlichkeit anzuklagen, denn Camus plädiere klar für eine Gesellschaft des Dialogs und der Demokratie. Im übrigen sei der Schriftsteller,

---

<sup>19</sup> Camus, A., "L'Homme révolté", in: ders., *Essais*, a.a.O., S. 435.

<sup>20</sup> Horodincă, G., "Camus între mit și istorie", a.a.O., S. XXXV.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Baconsky, A. E., *Meridiane. Pagini despre literatura universală contemporană (Meridiane. Über zeitgenössische Weltliteratur)*, Bukarest 1965, S. 171.

<sup>23</sup> Vitner, I., *Albert Camus sau tragicul exilului (Albert Camus oder die Tragik des Exils)*, Bukarest 1968.

obwohl er den Realismus in der Kunst bestreite (indem er, so Vitner, Realismus und Naturalismus verwechsle, was in der westlichen Ästhetik weit verbreitet sei), in Wirklichkeit ein Realist, der sich selbst verkennt.

Diese vulgärmarxistisch geprägte Interpretation wird dem rumänischen Leser 1968, mitten in der Zeit der Entspannung, präsentiert. Glücklicherweise stellt Modest Morariu bald darauf die Dinge richtig. In seinem Vorwort zu den *Tagebüchern* gibt er 1971 eine objektive Zusammenfassung von *Der Mensch in der Revolte* und beschreibt ohne jede Entstellung den von Camus aufgestellten Gegensatz zwischen Revolte und Revolution. Anstatt sich Sartre anzuschließen und Camus anzuprangern oder ihn wegen seines angeblichen Unangepaßtheits an die Wirklichkeit zu beklagen, wagt er es, ihn gerade wegen seines aufständischen Geistes und seiner Ablehnung des historischen Determinismus zu schätzen und zitiert Camus' *Verteidigung des "Menschen in der Revolte"*. Modest Morariu besitzt nicht nur den Mut, Camus, dessen Vorstellung von der Revolte und sogar seine individualistische Moral zu verteidigen, sondern auch zu betonen, daß die Gesellschaft die Pflicht hat, dem Menschen die Mittel zu bieten, um eine solche Moral zu errichten und seine Freiheit der Wahl zu respektieren. Denn, so sagt er, die kollektiven Leidenschaften unserer Zeit, die die Tragödie in Infamie verwandelt und die Menschen in Opfer und Henker geteilt habe, laufen Gefahr, das Individuum in einer undifferenzierten Masse auszulöschen, auch wenn man diese demagogisch Menschheit nennt. Und Modest Morariu wagt es, den Schluß zu ziehen, daß dieser von Camus analysierte aufständische Geist den Menschen vor der Gefahr der Vermassung schützen müsse.

Fünf Jahre später, 1976, als in Rumänien die letzte Phase der Verhärtung des Totalitarismus beginnt, geht derselbe Modest Morariu einen Kompromiß ein, um die fünf Ebenen der damaligen Zensur zu besänftigen und eine Anthologie mit neuen Übersetzungen von Camus veröffentlichen zu können, deren erste Texte politischer Natur sind (*Briefe an einen deutschen Freund* und *Betrachtungen zur Todesstrafe*). In seinem Vorwort erklärt er, daß er "eine Pflicht gegenüber einem unserer großen Zeitgenossen"<sup>24</sup> erfülle und rechtfertigt seine Publikation mit der Aktualität des Camusschen Denkens sowie der beispielhaften, klarsichtigen Haltung gegenüber den großen Ereignissen, die unsere Epoche erschüttert haben. In seinem Kommentar zur

---

<sup>24</sup> Morariu, M., "Cuvinte introductive" (Zur Einführung), in: Camus, A., *Eseuri, Antologie*, Bukarest 1976, S. 6.

Todesstrafe aber erinnert Modest Morariu lediglich an die zahlreichen Hinrichtungen von Oppositionellen in Chile und Spanien und verschweigt die in den Ostblockländern. Er stellt Camus als einen der größten antifaschistischen (leider nicht antitotalitären!) Schriftsteller der Weltliteratur dar. Während der Diktatur hat es übrigens kein rumänischer Kritiker gewagt, objektiv und explizit auf Camus' mutige und klarsichtige Anklage des kommunistischen Totalitarismus einzugehen. Und sein Unglaube, die Ablehnung jeder Transzendenz sowie seine Kritik am Christentum (von Modest Morariu als eine exzessive und totalitäre "Doktrin" beschrieben) werden auf ein Antichristentum reduziert, das dem Friedrich Engels vergleichbar ist. Camus zu übersetzen, ohne ihn dabei zu verleumden, stellt 1976 bereits eine mutige Handlung dar. Dies ist übrigens die letzte rumänische Übersetzung Camus' vor dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes. 1982, während die "kleine Kulturrevolution" in vollem Gange ist — in der finstersten Zeit der Ceausescu-Diktatur also —, gelingt es jedoch, *Caligula* auf ungarisch in der Übersetzung von György Janos mit einem Nachwort von Andor Horváth zu veröffentlichen.

Man muß betonen, daß keiner der Vorwortverfasser Camus wirklich zu diskreditieren versucht. Selbst wenn einige — im guten oder im bösen — gewisse entstellende Klischees der offiziellen Propaganda annehmen und weitertragen, werden diese von der offensichtlichen Bewunderung in den Schatten gestellt, die in der Betonung der ausdrücklich anerkannten Verdienste zum Ausdruck kommt. Daher sind die meisten der rumänischen Kommentare aufgrund ihres eklektischen oder unzusammenhängenden Charakters und der fast völlig fehlenden Verweise auf die sehr umfangreiche westliche und amerikanische Bibliographie widersprüchlich, wenn nicht sogar enttäuschend.

Verleumder Camus' gibt es natürlich trotzdem, glücklicherweise sind sie nicht sehr zahlreich. Die eifrigsten unter ihnen sind zwei Akademiker: Ion Ianoși, damals Philosophieprofessor an der Universität Bukarest und Liviu Petrescu, Professor für vergleichende Literatur an der Universität Cluj.

Ion Ianoși begnügt sich weder damit, von der Tribüne der kommunistischen Propaganda herab die politische Ansicht und das, was er das "zweifelhafte intellektuelle Abenteuer Camus"<sup>25</sup> nennt, zu verurteilen, noch damit, das angebliche

---

<sup>25</sup> Ianoși, I., *Dostoievski, "tragedia subteranei"*, (*Dostojewski, "die Tragödie des Unterirdischen"*), Bukarest 1968, S. 246.

Schwanken der Werteskala und das Verschwinden der Trennlinie zwischen Gut und Böse zu verdammen. Er klagt Camus an, “in der Nachfolge Nietzsches und Chestovs an der Schwelle der vollständigen Auflösung”<sup>26</sup> anzugelangen. Und er entscheidet hochmütig, daß “die von Camus verfolgte Quadratur des Kreises der Glaube ohne Glaube, das Ideal ohne Ideal, die Sonne der Nacht, der Sieg der Niederlage ist”.<sup>27</sup>

Liviu Petrescu stützt seinen Kommentar des Camusschen Werkes unerklärlicherweise hauptsächlich auf *Der glückliche Tod*, ein mißlungener Roman, dessen Veröffentlichung Camus niemals zugestimmt hätte. Die Analyse der Figur Mersaults, die skandalöserweise als bestimmend für das gesamte Werk Camus’ dargestellt wird, läßt ihn zu dem Schluß kommen, daß “die Bedeutung, die Camus dem Menschlichen zuspricht, für uns vollkommen deprimierend ist”<sup>28</sup>. Die Revolte, von Camus ausdrücklich als Protest des Menschen gegen seine Situation als zum Tode Verurteilter bestimmt, wird für Liviu Petrescu zur “Revolte des modernen Helden gegen den Anderen”<sup>29</sup> und erreiche mit Camus ihren Höhepunkt. Schließlich entstelle Camus, der unbestritten einer der wenigen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts sei, die an den Menschen glauben, nach Liviu Petrescu das menschliche Antlitz, indem er den Menschen einseitig, allein über seine niederen (sic!) Eigenschaften definiere. Und er schließt, daß Camus so unweigerlich zu einer “schmerzlichen Verzerrung”<sup>30</sup> und zu einem Verrat am Menschen komme.

Nur Virgil Ierunca, der 1946 nach Frankreich flüchtete, kann — aus der Ferne — laut das sagen, was die “Inquisitoren der rumänischen Kultur und Spiritualismus”<sup>31</sup> sowie deren Komplizen mit den Mitteln der Zensur entstellen oder verschweigen: Camus’ Solidarität mit den Opfern des kommunistischen Terrors, die in ihren Heimatländern ermordet, gedemütigt oder in einen abdankenden oder leichtfertigen Westen verbannt werden, seine außergewöhnliche Klarsicht und die unnachgiebige und beständige Ablehnung des Konformismus der Linken, des verlogenen kommunistischen Mythos, der “über Jahre hinweg das Gewissen und die Köpfe

---

<sup>26</sup> Ebd., S. 256.

<sup>27</sup> Ebd., S. 255.

<sup>28</sup> Petrescu, L., *Romanul condiției umane (Der Roman der conditio humana)*, Bukarest 1979, S. 182.

<sup>29</sup> Ebd., S. 232.

<sup>30</sup> Ebd., S. 236.

<sup>31</sup> Ierunca, V., *Romînește (Auf Rumänisch)*, Bukarest 1991, S. 189. Es handelt sich um die erste rumänische Ausgabe des gleichnamigen Buches, das 1964 in Paris von der “Fondation Royale Universitaire Charles Ier” veröffentlicht wurde.

Europas verdorben hat”<sup>32</sup>, seine “Denunziation”<sup>33</sup> der totalitären Regimes des Ostens im Namen der “Ehre, Mensch zu sein und seiner Pflicht, es zu bleiben”<sup>34</sup>.

Selbst wenn heute, zehn Jahre nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in Rumänien und neun Jahre nach der Zerstörung des sowjetischen Imperiums die rumänische Bilanz recht enttäuschend ausfällt, sowohl was die Errichtung eines Rechtsstaates als auch die Mentalität und die ökonomische Reform betrifft, kann man die Errungenschaft einer wirklichen Meinungsfreiheit nicht leugnen. Die Veröffentlichung von zuvor verbotenen ausländischen Autoren und Büchern kennt außer den ständig wachsenden und für das kulturelle Leben insgesamt und den Buchdruck insbesondere ziemlich erdrückenden materiellen Schwierigkeiten keine Hindernisse mehr.

Nach 1989 lebt das Interesse für Camus seitens der Verlage und akademischen Kreise schnell wieder auf. Der nach der Revolution gegründete Verlag RAO kauft von Gallimard alle Übersetzungsrechte für Camus und veröffentlicht in einer eleganteren und attraktiveren Taschenbuchreihe als die alte “Biblioteca pentru toți” (Bibliothek für alle) die vor 1989 erschienenen Übersetzungen. Hinzu kommen endlich die erste rumänische Übersetzung von *Der Mensch in der Revolte* sowie die sehr schnell vorgenommene Übersetzung der Skizzen von Camus’ letztem Roman *Der erste Mensch*, die bereits einige Monate nach der französischen Originalausgabe erscheint.

Im November 1993 legt der Verlag RAO dann die Romane und Novellen Camus’ (*Der Fremde, Die Pest, Der Fall* und *Das Exil und das Reich*) wieder auf, versehen mit einem neuen Vorwort von Romul Munteanu, welches oberflächlich und voller unentschuldbarer Fehler hinsichtlich der Biographie und des Werkes von Camus ist.

Im darauffolgenden Jahr, im März 1994, werden die Essays wiederveröffentlicht (*Licht und Schatten, Hochzeit des Lichts, Der Mythos von Sisyphos, Der Sommer* sowie zum ersten Mal *Der Mensch in der Revolte*), begleitet von einem Vorwort von Irina Mavrodin, die mit einigen Änderungen jenes von 1968 aufnimmt, welches bereits 1972 bei Univers unter dem Titel “Camus” in *Spațiul continuu* veröffentlicht worden war. Einige Monate später, im gleichen Jahr, erscheint *Der erste Mensch*, leider ohne Vorwort, dem die Veröffentlichung eines Kapitels des Romans auf

---

<sup>32</sup> Camus, A., “Poznan”, in: ders., *Essais*, a.a.O., S. 1777.

<sup>33</sup> Ierunca, V., *Romînește*, a.a.O., S. 199.

rumänisch mit kurzen biographischen und geschichtlichen Anmerkungen in der renommiertesten Wochenzeitschrift für Kultur *România Literară* (*Literarisches Rumänien*) vorausgeht. In mehreren Zeitschriften werden weitere kurze Rezensionen veröffentlicht, jedoch bevorzugen fast alle weiterhin biographische und geschichtliche Anmerkungen anstelle eigener kritischer Urteile. 1994 erscheint bei Sophia, in der Reihe "Sisyphos" (zu deren Name wohl Camus' erster philosophischer Essay angeregt hat) eine weitere Übersetzung von *Der Mensch in der Revolte* von Ligia Holuță mit einem im Mai verfaßten summarischen Vorwort von Michel Joseph. Diese Übersetzung ist besser als die von RAO, zumindest was die richtige Übertragung des Wortes "midi" durch "miazăzi" betrifft, welches sowohl den zeitlichen als auch den räumlichen Aspekt des französischen Wortes des grundlegenden Camusschen Syntagmas vom "mediterranen Denken" vereint. Die vorherige Übersetzung hatte das Wort "amiază" verwendet, welches nur zeitliche Bedeutung besitzt und damit einen skandalösen Gegensinn erzeugt, der Camus' Botschaft entstellt.

Im September 1996 werden die Übersetzungen aller Stücke Camus' (*Caligula*, *Das Mißverständnis*, *Der Belagerungszustand*, *Die Gerechten*) sowie *Revolte in Asturien* wieder herausgegeben. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich in diesen ständigen Neuauflagen (in einem immer schlechter werdenden ökonomischen Kontext, der das Buch, selbst als Taschenbuch, zu einem Luxusgegenstand werden läßt) den Ausdruck eines dauerhaften Interesses der Leser sehe, die vielleicht den neuen Generationen angehören. Und auch der große Publikumserfolg der neuen Inszenierungen von *Das Mißverständnis* durch Eugen Mercus im Nationaltheater von Tîrgu-Mures in der Spielzeit 1991-92 und durch Tompa Gabor im Ungarischen Theater in Cluj in der Spielzeit 1992, sowie auch die (Camus' Werk und Denken sehr untreue) Inszenierung von *Caligula* durch Mihai Măniuțiu im Theater "Lucia Sturza Bulandra" in Bukarest, in der Spielzeit 1998-99, bezeugen, daß Camus in Rumänien weiterhin sehr präsent ist.

Auch wenn Irina Mavrodin vor 1989 trotz der politischen Zwänge an der Universität Bukarest ein Semester lang ein Hauptseminar zu Camus durchgeführt hat (so wie auch ich an der Universität Babeş-Bolyai in Cluj ab 1981-82), war dennoch nicht daran zu denken, ein Kolloquium zu Ehren Camus' zu organisieren. Erst nach

---

<sup>34</sup> Ebd.

1989 ist dies in Rumänien in völliger Freiheit möglich geworden. Im Oktober 1993, kurz vor der ersten Wiederauflage Camus' bei RAO, konnte ich anlässlich Camus' achtzigstem Geburtstag, dank der von der "Soros-Stiftung für eine offene Gesellschaft" angebotenen Unterstützung und des moralischen Rückhalts der "Société des Etudes Camusiennes", endlich das erste Kolloquium in Rumänien organisieren, das einem der sehr wenigen französischen Schriftsteller Ehre erweisen sollte, die es gewagt haben, den kommunistischen Totalitarismus seit seiner Errichtung in den europäischen Nachbarländern durch die sowjetischen Panzer anzuklagen.

Die meisten Vorträge analysierten das Denken und die politische Haltung Camus', das vor 1989 verheimlicht oder deformiert worden war, sowie die Bedeutung der ethischen Dimension im Camusschen Humanismus. Einige der besten Spezialisten Frankreichs, des ehemaligen Ostdeutschlands, Belgiens und Akademiker aus Rumänien konnten bei uns zu diesem Anlaß erstmals gemeinsam die Richtigkeit und Aktualität des politischen Denkens Camus', die von ihm nach dem zweiten Weltkrieg betonte Notwendigkeit, gemeinsam und nach demokratischen Prinzipien ein vereintes Europa zu schaffen, sowie das Bedürfnis, die immer beunruhigendere Offensive der Totalitarismusanhänger der Linken wie der Rechten einzudämmen, deutlich herausstellen. Ehemalige rumänische politische Häftlinge, die die kommunistischen Gefängnisse erlebt haben, Universitätsprofessoren aus den Vereinigten Staaten und Frankreich, die zu uns gekommen waren, um zu unterrichten, Französischlehrer der Oberstufe aus unserer Stadt, aus Oradea und Tîrgu-Mureş, Forscher des C.N.R.S. und der rumänischen Akademie (das einheimische Äquivalent zum C.N.R.S.), Studenten der Literaturwissenschaft, Soziologie, Politik- oder Geschichtswissenschaften, Oberschüler und selbst einige Ärzte aus Cluj bildeten ein aufmerksames und aufgeklärtes Publikum. Im März 1995 konnte ich dann endlich das Kolloquiumsmaterial auf französisch unter dem Titel *Albert Camus aujourd'hui* veröffentlichen<sup>35</sup>, leider ohne die Diskussionen und in einer durch die Knappheit der materiellen Mittel bedingten äußerst geringen Auflage.

Ende 1993, im Jahr des achtzigsten Geburtstages Camus' und Anfang 1994, dem dreihundertsten Geburtstages Voltaires, hatte ich auch die Möglichkeit, in einer Ausgabe unserer Universitätszeitschrift Artikel von Jeanyves Guérin, Jean Sarocchi,

Hélène Rufat-Perrelo und Brigitte Sändig zu Camus sowie Artikel zu Voltaire zu vereinen, aber die finanziellen Schwierigkeiten verzögerten ihre Veröffentlichung wiederum bis 1995.<sup>36</sup> In dieser Ausgabe mit dem Titel *Camus und Voltaire* finden sich “Das Thema des Exils und die Figur des Fremden in einigen Werken Camus”, “Die unheilvollen Sonnen des Albert Camus”, ein Beitrag zum nächtlichen mediterranen Charakter, also der dionysischen Seite seines Werkes, das im allgemeinen von der Kritik zugunsten der apollinischen Seite vernachlässigt wird (“Unter dem Schleier Apollons: die Camussche Tragödie”) und “Die Rezeption Camus’ in der DDR”, grundlegende literarische Themen also, welche die hauptsächlichen Interessenschwerpunkte der Autoren bildeten.

Anfang November 1998 und Ende Dezember, dreissig Jahre nach der Veröffentlichung des ersten rumänischen Buches über Camus, erscheinen endlich zwei weitere Werke: das von mir auf französisch verfaßte *Albert Camus et la condamnation à mort (Albert Camus und die Verurteilung zum Tod)*<sup>37</sup> und kurz darauf, auf rumänisch von Florian Bratu *Albert Camus Mit și metafizică (Albert Camus. Mythos und Metaphysik)*.<sup>38</sup> Doch vierzig Jahre nach dem Tod Camus’ gibt es keine einzige rumänische Monographie, die für jedes Publikum zugänglich einen Gesamtüberblick über sein Leben und Werk gibt. Das konstante Interesse der rumänischen Leser würde mit Sicherheit auch die Übersetzung der *Tagebücher III*, der *Actuelles I, II und III*, der *Reisetagebücher*, *Der glückliche Tod* und der *Jugendschriften* rechtfertigen.

In meiner Universität wählen weiterhin etwa ein Viertel der Französischstuden-ten (Magister) die Vorlesung zu Camus und das dazugehörige Seminar und einige von ihnen schreiben ihre Abschußarbeit über ihn. Zwei meiner Studenten im Fach Rumänisch-Französisch haben 1998, am Ende ihres Studiums, in einer thematischen Ausgabe der Zeitschrift *Echinox*, die sich vor allem mit der Kindheit beschäftigt, Artikel zu *Der erste Mensch* veröffentlicht: Laura Lazăr Zăvăleanu mit “Copilăria lui Camus, copilăria scriiturii, copilăria umanității” (Kindheit Camus’, Kindheit der

---

<sup>35</sup> Baci, V. (Hrsg.), *Albert Camus aujourd’hui*, Cluj-Napoca 1995.

<sup>36</sup> Baci, V. (Hrsg.), “Camus et Voltaire”, in: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Philologia*, 1, Anul XXXIX, Cluj-Napoca 1994.

<sup>37</sup> Baci, V., *Albert Camus et la condamnation à mort*, Iași 1998.

<sup>38</sup> Bratu, F., *Albert Camus Mit și metafizică (Albert Camus. Mythos und Metaphysik)*, Iași 1998.

Schrift, Kindheit der Menschheit)<sup>39</sup> und Anca Noje mit “Refuzul transcendentului la Camus” (Die Ablehnung des Transzendenten bei Camus).<sup>40</sup> Ich muß hier die derzeitige Gleichgültigkeit unserer Studenten gegenüber der Politik und ihre Bevorzugung der literarischen Kreation und der Ästhetik hervorheben.

Während der kommunistischen Diktatur war Camus in Rumänien zunächst eine *persona non grata* gewesen, und daher ein Autor, der von den Machthabern auf den Index gesetzt wurde, bis zur kurzen Zeit der Entspannung, die 1964 beginnt, als er für die heimlichen frankophonen Leser eine außerordentliche moralische Stütze war. Danach, leider einige Jahre nach seinem Tod, als Camus sich nicht mehr dieses Zeichens politischer Entspannung erfreuen konnte, hat man recht schnell sein gesamtes Werk mit Ausnahme der politischen Essays übersetzen können. So konnte ein breites Publikum in Camus eine unerwartete moralische Stärkung finden.

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Imperiums ist Camus für die Rumänen weiterhin lebendig und präsent geblieben, doch nach und nach hat sich das in den ersten Jahren der Freiheit von verschiedenen Generationen gezeigte große Interesse für sein politisches Denken, das zuvor verheimlicht oder verzerrt worden war, deutlich zugunsten der Kunst des Romanciers und Dramatikers verringert.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> Lazăr-Zăvălean, L., “Copilăria lui Camus, copilăria scriiturii, copilăria umanității” (Kindheit Camus’, Kindheit der Schrift, Kindheit der Menschheit), in *Echinox* 7-8-9, Anul XXX, Cluj 1998, S. 28.

<sup>40</sup> Noje, A., “Refuzul transcendentului” (Die Ablehnung des Transzendenten bei Camus) in *Echinox* 7-8-9, Anul XXX, Cluj 1998, S. 29.

<sup>41</sup> Die ersten zehn Seiten meines Kapitels *Albert Camus in Rumänien* nehmen, durchgesehen und erweitert, die 1995 in *Albert Camus aujourd’hui* veröffentlichte Studie (S. 103-112) wieder auf.